

Johann S. Ach (Berlin)

## »Sofies Welt« an der Volkshochschule Ein Erfahrungsbericht

### 1. Wieder Denken ?

Es widerspricht keinesfalls einem Anspruch auf solide Vermittlung von Fach- und Orientierungswissen, an den Erfolg von »Sofies Welt« anzuknüpfen. Natürlich kommt es auf die Art der Anknüpfung an. Wer den Bestseller von Gaarder oder »Die Philosophische Hintertreppe« von Weischedel als nicht philosophisch genug ablehnt, hat von moderner Erwachsenenpädagogik noch nichts verstanden, wer allerdings dabei stehen bleibt, ist philosophisch naiv.<sup>1</sup>

Mit dieser Feststellung fasste Hermann Schlüter, Fachgebietsleiter Philosophie an der Münchner VHS, in einem *Philosophie zwischen Bildungsauftrag und Markt* überschriebenen Aufsatz vor einiger Zeit seine Überlegungen über die Bedingungen des Philosophieunterrichts an der Volkshochschule zusammen. Schlüter bringt damit ein Problem auf den Punkt, mit dem alle Erwachsenenbildnerinnen<sup>2</sup> im Bereich der Philosophie (und in anderen Bereichen natürlich auch) sich heute konfrontiert sehen. Wie kann es gelingen, das offenkundig (wieder) vorhandene Bedürfnis nach Orientierung und nach der Beschäftigung mit Sinnfragen aufzunehmen, das sich im ungebrochenen Esoterikboom genauso zeigt wie in Gaarders Erfolg mit seinen Romanen *Sofies Welt* und *Kartengeheimnis* oder in dem Umstand, dass Buchverlage sich offenbar einen wirtschaftlichen Erfolg ausrechnen können, wenn sie mit neuen Klassikerreihen und -bänden auf den Markt kommen (Stichwort: »Wieder Denken«)? Wie kann man dieses Bedürfnis so aufzunehmen, dass die Beschäftigung mit Philosophie mehr ist als ein weiteres Instrument im vielstimmigen Ensemble der Klagen über den rasanten Wertewandel (= -verfall) und das vermeintliche Schwinden von Solidarität und Gemeinsinn? Wie kann man den Spagat hinkommen, einerseits nicht ignorant und arrogant über diese Entwicklungen hinwegzugehen (was auch heißt: das Feld anderen zu überlassen), und andererseits diesem Bedürfnis nicht so weit und anbiedernd entgegenzukommen, dass die *differentia specifica* philosophischen Nachdenkens, und das heißt hier, das Festhalten am Anspruch eines kritischen Bewusstseins oder, wenn man so will, am Projekt der Aufklärung, nicht preisgegeben wird?

---

<sup>1</sup>Schlüter, Hermann 1995: Philosophie zwischen Bildungsauftrag und Markt. Betrachtungen über die Bedingungen des Philosophieunterrichts an der Volkshochschule München, In: Widerspruch 27, S. 13-25, 24.

<sup>2</sup> Der Einfachheit halber verwende ich im folgenden nur die weibliche Form. Männer sind jeweils mitgemeint.

Vor diesem Problem stehen die Träger von Bildungseinrichtungen und Dozentinnen in gleicher Weise, die beide ihr »Produkt« auf dem Markt präsentieren und verkaufen müssen und insofern dem Dilemma von »Bildungsauftrag und Markt« nicht entkommen können. Das Problem wiederholt sich indes, wenn man, wie wir es an der Volkshochschule Münster versucht haben, mit einem Lektürekurs zu Gaarders *Sofies Welt* tatsächlich an dessen Erfolg anzuknüpfen versucht. Auf den folgenden Seiten werde ich über die Erfahrungen berichten, die wir bei diesem Versuch gemacht haben.

## 2. Die Teilnehmerinnen

Der Versuch, an den Erfolg Gaarders anzuknüpfen, war in unserem Falle zunächst einmal schon deshalb als erfolgreich zu bezeichnen, weil unser Lektürekurs zu *Sofies Welt* überhaupt zustande kam. Das ist keine Selbstverständlichkeit, wenn man weiß, dass ein Großteil des Angebotes der VHS in Philosophie regelmäßig mangels Teilnehmerinnen-Interesse ausfällt. Im Falle von *Sofies Welt* allerdings war das Interesse für VHS-Verhältnisse erstaunlich groß. Der Kurs war bereist kurz nach Erscheinen des Semesterprogramms ausgebucht. Weitere Interessentinnen mussten auf eine eigens anberaumte Wiederholung im kommenden Semester vertröstet werden.

Am Kurs teilgenommen haben schließlich 19 Teilnehmerinnen, davon 17 Frauen und zwei Männer. Von der Alterszusammensetzung her war der Kurs recht heterogen. Der Altersgruppe des von Gaarder eigentlich angezielten Publikums – immerhin handelt es sich um ein Jugendbuch – gehörte jedoch keine Teilnehmerin an. Bis auf eine oder zwei Ausnahmen hatten die Teilnehmerinnen nach eigenem Bekunden bislang nur wenige bzw. überhaupt keine Erfahrungen mit philosophischen Themen gemacht und entsprechend keine philosophischen Vorkenntnisse. Nur wenige hatten Gaarders Roman vor ihrer Anmeldung zum VHS-Kurs bzw. vor Beginn des Kurses bereits ganz gelesen. Die meisten Teilnehmerinnen hatten das Buch zum Zeitpunkt der Anmeldung bzw. des Kursbeginnes zwar bereits zu Hause im Bücherregal stehen, waren mit ihrer Lektüre aber nicht weiter als bis zu den ersten 200 Seiten vorgedrungen. Eine Reihe von Teilnehmerinnen und Teilnehmer war von Bekannten oder Partnerinnen auf das Buch (und den Kurs) aufmerksam gemacht worden. Die Mehrzahl erhoffte sich durch die Teilnahme am Kurs Hilfestellung und Motivation zum Lesen des Buches. Eine Teilnehmerin inte-

ressierte sich außer für Gaarders Roman selbst vor allem für die Frage, warum ausgerechnet dieses Buch einen so erstaunlich großen Zuspruch erfahren hat.

### 3) *Auswahl aus der Auswahl*

Die erste Schwierigkeit bei der Durchführung eines Lektürekurses zu einem Buch vom Umfang des Romans von Gaarder (rund 600 Seiten) besteht natürlich darin, dass im Rahmen eines VHS-Kurses mit insgesamt 18 Unterrichtsstunden, verteilt auf 6 Abende, unmöglich der ganze Text gelesen oder diskutiert werden kann. Es ist, mit anderen Worten, unvermeidlich, eine Auswahl an Textstellen zu treffen, über die im Kurs gesprochen werden kann. Wir haben uns dafür entschieden, uns auf vier Textauszüge (bzw. Kapitel) zu beschränken und neben einem allgemeinen Einführungsabend eine Sitzung für das Gespräch über *Sofies Welt* als Roman zu reservieren. Diesen Abend haben wir mit einem Video über Gaarder und sein Buch eingeleitet, was sich als sehr fruchtbar erwiesen hat.

Die Auswahl von Kapiteln, Themen oder Philosophen aus Gaarders Roman ist, wie sollte es auch anders sein, eine Auswahl aus der Auswahl. Denn selbstverständlich ist auch Gaarders in einen Roman verpackter Überblick über die Geschichte der Philosophie durch eine Auswahl charakterisiert. Die Beschränkung auf, im wesentlichen, die europäische Philosophie; die Betonung erkenntnistheoretischer Fragestellungen (moralphilosophische Fragen werden relativ wenig ausführlich, ästhetische überhaupt nicht angesprochen); die weitgehende Vernachlässigung zeitgenössischer philosophischer Denkbewegungen (die Geschichte der Philosophie endet mit der Darstellung des französischen Existentialismus); die Tatsache, dass wichtige Philosophen wie etwa Wittgenstein, Schopenhauer, Mill und zahlreiche andere noch nicht einmal namentliche Erwähnung finden: schon diese kurze Auflistung zeigt an, dass Gaarders Darstellung wie jede Philosophiegeschichte von den Interessen ihres Autors bei der Auswahl der Themen und mehr noch natürlich ihrer Darstellung geprägt ist. Wie kann man eine »Auswahl aus der Auswahl« dann überhaupt noch rechtfertigen?

Wir haben den Teilnehmerinnen unseres Kurses vier Vorschläge gemacht, wie man eine Geschichte der Philosophie lesen kann (selbstverständlich ohne damit einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen):

- Für legitim halten wir es, zumal in einem VHS-Kurs, *Sofies Welt* als Anlass für eine Art von mehr oder weniger willkürlichem und zufälligem *Stöbern* in der Geschichte der Philosophie zu nutzen. Gaarders Buch könnte neugierig machen: Was haben Philosophen in dreitausend Jahren Philosophiegeschichte eigentlich gemacht?
- Ein eher *systematisch* ausgerichteter Zugang zur Geschichte der Philosophie könnte sich (zum Beispiel) an den von Gaarder besonders deutlich ausgezogenen Diskussionssträngen und -linien orientieren. So kommt Gaarder zum Beispiel bei verschiedenen Gelegenheiten immer wieder auf die Auseinandersetzung zwischen idealistischen vs. naturalistischen bzw. materialistischen und rationalistischen vs. empiristischen Denkwürfen zurück.
- Die Auswahl könnte sich drittens daran orientieren, welche Philosophen für gegenwärtige Diskussionen und Problemlagen aus welchen Gründen (wieder) aktuell sein könnten. Die (bis in bundesdeutsche Kaufhäuser hinein) beobachtbare Renaissance von »Tugenden« könnte so Anlass sein, sich mit der Philosophie des Aristoteles zu beschäftigen; die sich in der ökologischen Krise zeigende »Katastrophengefahr des Baconschen Ideals der Herrschaft über die Natur durch die wissenschaftliche Technik«<sup>3</sup> könnte Anlass sein für eine Beschäftigung mit Bacon und der Renaissance-Philosophie usw.
- Der von uns – zusammen mit den Kurs-Teilnehmerinnen– schließlich gewählte Zugang war noch einmal ein anderer. Wir haben uns vorgenommen, anhand von vier Philosophen möglichst »charakteristische«, was erst einmal nur heißt: möglichst unterschiedliche *Zugänge* zur Philosophie und *Weisen des Philosophierens* näher anzusehen. Die vier von uns ausgewählten Philosophen waren Sokrates (»sokratisches Gespräch«), Francis Bacon (»Junktim von wissenschaftlichem und sozialem Fortschritt«), Immanuel Kant (»Philosophie als System«) und Jean-Paul Sartre bzw. der französische Existentialismus (»authentische Existenz«).

In methodischer Hinsicht haben wir uns dafür entschieden, jede Sitzung mit einem Dozentinnen- bzw. Dozenten-Kurzvortrag mit über den Text Gaarders hinausgehenden Informationen zum Thema des Abends einzuleiten, dann mit den Kurs-Teilnehmerinnen über den Text Gaarders zu sprechen und schließlich in einem dritten Anlauf einen Textauszug aus einem Werk des jeweils behandelten Philosophen im Kurs gemeinsam zu lesen und zu diskutieren. Dieses Verfahren hat, wie gleich noch erläutert wird, Vor- und Nachteile.

#### 4) Ein Jugendbuch für Erwachsene?

Sofies Welt, von der Intention her ein Buch für Jugendliche, das in der Bundesrepublik 1994 mit dem Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde, wird natürlich nicht nur von Jugendlichen gelesen. Wichtiger aber ist, dass das Buch, wie wir vermuten, von Jugendlichen und Erwachsenen ganz unterschiedlich und aus unterschiedlichen Gründen gelesen wird. So war der Umstand, dass Gaarders Buch (auch) ein Roman mit einer eigenständigen Romanhandlung ist, für einige Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer eher störend. Andere haben die erzählerischen Sequenzen des Romans eher als eine Art von Atempause aufgefasst – niemand in unserem Kurs hat jedoch das Buch Gaarders tatsächlich als Roman gelesen. Dass es sich bei *Sofies Welt* um einen *Roman über die Geschichte der Philosophie* handelt, mag daher für den Erfolg des Buches auch weniger ausschlaggebend sein als man auf den ersten Blick vermuten könnte (was nicht heißen soll, dass dieser Umstand nicht für die Kaufentscheidung relevant sein kann). Hinzu tritt aber auch noch eine andere Differenz: Während man vielleicht hoffen kann, dass Jugendliche, die ersten Adressaten des Buches, an den schon zu Beginn des Romans gestellten Fragen: *Wer bist Du?* und *Woher kommt die Welt?* ein, quasi »altersbedingtes«, unmittelbares Interesse haben, gilt dasselbe für Erwachsene in der Regel nicht. Die Entscheidung von Erwachsenen, das Buch zu lesen bzw. weiterzulesen verdankt sich also anderen, weniger persönlich-existentiellen Motiven. Diese Motive mögen von Leserin zu Leserin unterschiedlich sein. Man wird aber sicher nicht ganz fehlgehen, wenn man als eines der Motive dasjenige der *Orientierung* benennt. Der norwegische Lektor von *Sofies Welt* spricht in einem Interview in diesem Sinne dem Buch einen »therapeutischen Nutzen gegen das Chaos«, deren Opfer wir alle in der Informationsgesellschaft seien, zu, indem es *Zusammenhänge* herstelle und die philosophische Tradition vergegenwärtige. Das andere, in unseren Augen mindestens ebenso wichtige, Motiv spricht Gaarder mehrfach selbst an, wenn er darauf besteht, dass Philosophen gerade jene Spezies von Menschen seien, die das eigene enge, platte *alltägliche Leben transzendieren*. Dass die Teilnehmerinnen unseres VHS-Kurses es in der Mehrzahl als eine der besonders positiven Erfahrungen ansahen, dass ihnen der Kurs die Gelegenheit zum Gespräch über »philosophische Fragen« gab, kann man in diesem Sinne deuten.

---

<sup>3</sup>Jonas, Hans 1979: Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation, Frankfurt/M. S. 251.

### 5) *Bjerkely*

Diese letzten Bemerkungen deuten ein Problem an, mit dem wir während des Kurses an unterschiedlicher Stelle immer wieder konfrontiert waren. Gaarder grenzt sich zwar einerseits in dankenswerter Deutlichkeit gegen Esoterik, New Age etc. ab. Alberto Knox, Sofies Philosophielehrer, führt Sofie in eine Buchhandlung, zeigt auf die größte Bücherwand, die die Abteilungen New Age, Alternative Lebensstile und Mystik beherbergt, um schließlich festzustellen, das »Verhältnis zwischen wirklicher Philosophie und solchen Büchern« sei ungefähr dasselbe »wie zwischen wirklicher Liebe und Pornographie«. Andererseits spricht Gaarder aber mit dem Motiv der Transzendierung des Alltags als (einem?) Spezifikum der Philosophie und mehr noch mit seinem Vexierspiel mit verschiedenen Wirklichkeiten genau jene Bedürfnislagen an, an die auch die kritisierte »Pornographie« appelliert. Hildes Vater, der sich im Roman als der Autor des Buches im Buch herausstellt, vergleicht seine Autorenschaft mit Gottes Allmacht; Sofie, d.h. die Leserin, wird aufgefordert, sich vorzustellen, eine Romanfigur zu sein. Man mag das für eine bloße ästhetische Spielerei halten oder für mehr – es ist jedenfalls bestimmt nicht völlig falsch, wenn wir vermuten, dass der Erfolg des Romans auch damit zu tun zu hat, dass Gaarder eine Gratwanderung unternimmt, die er – wiederum in Auseinandersetzung mit der pseudo-philosophischen »Humbug« – Alberto Knox so beschreiben lässt:

»Es ist einfach das beste Geschäft der Welt. Viele Menschen wollen so etwas haben.«

»Und warum, glaubst du, wollen sie das?«

»Weil sie eine Sehnsucht nach etwas „Mystischem“, nach etwas „anderem“ verspüren, das über ihren zähen Alltag hinausweist. Sie schütten nur leider das Kind mit dem Bade aus.«

Mit anderen Worten: Der Roman bietet - neben vielem anderen, was wir nicht übersehen wollen - *auch* jene Motive und Vorstellungen an, die in der New Age-Alternative Lebensstile-Mystik-Abteilung angeboten werden. Und er wird *auch* aus diesem Grund gelesen. Was für die Leiterinnen von Philosophie-Kursen zum Problem wird, weil die Differenz zwischen Esoterik und Philosophie unscharf wird.

Erschwerend kommt hinzu, dass es auf Seiten der Teilnehmerinnen an VHS-Kursen ohnehin eine Tendenz zu einer Nachfrage nach Programmen mit »unmittelbarer Gegenwartsorientierung« (Schlüter) gibt. Die Teilnehmerinnen an VHS-Kursen fragen, mit anderen Worten, weniger Diskussions-Kurse und -Seminare nach, sondern – gerade in der Philosophie – solche

Veranstaltungen, die eine Art »hochgeistiger Unterhaltung« versprechen<sup>4</sup>. Der mehr als einmal geäußerte Satz, einen Philosophie-Kurs an der VHS zu belegen sei allemal besser, als abends vor dem Fernseher zu sitzen, ist so richtig wie bezeichnend. Je mehr aber die Kursleiterinnen im Zuge dieser Entwicklung von Moderatorinnen zu Animatorinnen zu werden drohen, um so schwieriger wird die Kunst der Differenzierung.

#### 6) Philosophieren mit Erwachsenen

Unser Fazit fällt daher skeptisch aus. *Sofies Welt* eignet sich als Kursangebot im Rahmen des Philosophieangebotes zumindest dann, wenn nicht viel mehr intendiert ist, als mit philosophischen Texten bzw. Texten über Philosophie Gesprächsanlässe zu geben. Eine solche Intention soll auf keinen Fall unterbewertet werden. Im Gegenteil: Eine der angenehmsten Erfahrungen für uns als VHS-Dozentinnen war es – zumal, da wir ansonsten an der Universität arbeiten – mit welchem Engagement, mit welchem Interesse und mit welcher Unbekümmertheit die Teilnehmerinnen zu Werke gingen. Dem entspricht das bereits angedeutete Urteil der Kurs-Teilnehmerinnen, wonach die besonders positive Erfahrung des Kurses für Teilnehmerinnen darin bestand, dass sie die Gelegenheit zum Gespräch über »philosophische Fragen« hatten, die ihnen im Alltag sonst fehlt. Das entsprechende Bedürfnis muss aus meiner Sicht unbedingt ernstgenommen und berücksichtigt werden<sup>5</sup>.

Die Bereitschaft zum Gespräch beschränkte sich jedoch weitgehend auf solche Themen, die – vermeintlich oder tatsächlich – »lebensnahe« Themen sind. Eine Auseinandersetzung mit philosophischen Theorien und Argumenten war dagegen kaum möglich. Man kann dies auch an den von uns ausgewählten Philosophen deutlich machen: Während es kaum Schwierigkeiten bereitete, über Sokrates oder Bacon zu sprechen (Von *Nova Atlantis* bis Mururoa waren es nur wenige Minuten), blieben Kant und Sartre den Kurs-Teilnehmerinnen weitgehend fremd.

---

<sup>4</sup>Schlüter, Hermann a.a.O., S. 15.

<sup>5</sup>Eines der Themen, die immer wieder angesprochen, wenn auch nicht bearbeitet wurden, war der in der Tat bemerkenswerte Umstand, dass sich 17 Teilnehmerinnen mit einem Buch über die Geschichte der Philosophie beschäftigten, in dem Philosophinnen *de facto* so gut wie nicht vorkommen. Leider bietet *Sofies Welt* hier wenig Anknüpfungspunkte für eine Auseinandersetzung, auch wenn das Thema an mehreren Stellen (zumeist von Sofie) angesprochen wird.

Der Versuch, mit Hilfe von Originaltexten der diskutierten Philosophinnen die Diskussion zu bereichern, nach Möglichkeit die Hemmnisse, die philosophischen Texte gegenüber bestehen, zumindest abzumildern, scheint uns im nachhinein dagegen recht erfolgreich gewesen zu sein. Die Diskussion im Anschluss an die Lektüre dieser Texte war in aller Regel fruchtbarer und spannender als die Diskussion über die entsprechenden Kapitel bei Gaarder. Es kommt allerdings auch hier sehr auf die Textauswahl an. Kants *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* ist eben allemal leichter zugänglich als ein Textauszug aus der *Kritik der reinen Vernunft* es wäre.

Ob unsere ursprüngliche Intention, über den Umweg *Sofies Welt* Menschen für die Philosophie oder mindestens für Philosophie-Angebote an der Volkshochschule zu gewinnen, erfolgreich war, bleibt abzuwarten. Manche Teilnehmerinnen bekundeten gegen Ende des Kurses ihre (neu) geweckte Neugier auf philosophische Themen. Die geschilderten Erfahrungen machen uns allerdings skeptisch, ob es uns tatsächlich gelungen ist, an den Erfolg von *Sofies Welt* so anzuknüpfen, dass wir dem Dilemma von erwachsenenpädagogischem Unverstand und philosophischer Naivität entgangen wären – und skeptisch auch hinsichtlich der Frage, ob Gaarders Buch für ein *solches* Unternehmen überhaupt der richtige Aufhänger ist.